

systeme 30 (2) – 2016

Fornaro, Patrick (2016): „Bedeutsame Momente“ in der Therapie – Mikroprozessforschung im Spannungsfeld zwischen quantitativen und qualitativen Methoden am Beispiel der Systemischen Paartherapie
In: systeme 30 (2): S. 132-162.

abstract: Dass Paartherapien wirksam sind, belegen zahlreiche Studien. Viel zu wenig ist allerdings über die Wirkmechanismen von Therapie bekannt. Prozessforschung kann helfen besser zu verstehen, was in Therapien eigentlich geschieht. Sie möchte TherapeutInnen konkrete Anhaltspunkte an die Hand geben, wie sie Augenblick für Augenblick ihre Entscheidungen über das Vorgehen im Sitzungsverlauf treffen können. Der Artikel gibt Einblick in die Inhalte eines abgeschlossenen Promotionsprojekts. Vor dem Hintergrund systemisch-konstruktivistischer Epistemologie und Modellbildung näherte sich dieses dem therapeutischen Prozess über dreiminütige Therapieabschnitte, die detailliert qualitativ und quantitativ beforscht wurden. Einbezogen wurden Daten auf unterschiedlichen zeitlichen Auflösungssebenen (von Hundertstelsekunden über Minuten, Therapiestunden, Tage, Wochen und Monate) und aus unterschiedlichen Blickwinkeln (Innenperspektive, Außenperspektive, Prozessmessungen). An der praktischen Umsetzung eines solchen Forschungsparadigmas wird sein Potenzial für das Generieren praxisrelevanter Erkenntnisse erkennbar. Es wird deutlich, dass die Definition der „Bedeutsamkeit“ eines Moments in der Therapie aus systemischer Sicht immer an den Standpunkt einer BeobachterIn geknüpft bleibt.

Loos-Hilgert, Vera; Wedekind, Erhard (2016): Mehrgenerationale Bindungsdynamik in der Systemischen Paartherapie – Bindungsmuster und affektive Kommunikation bei Paaren
In: systeme 30 (2): S. 163-175.

abstract: Bei Paaren mit einer langjährig anhaltenden Vorwurfsdynamik, die aber nicht zur Trennung führt, wurde eine auffällig häufige Konstellation von Nähevermeidungs- und Angstbindungsmuster festgestellt, die die Beteiligten in ihren Ursprungsfamilien herausbildeten. Diese Konstellation wird anhand einer Fallvignette auf der Paarebene als ein vorprogrammiertes Missverständnis analysiert. Für ein Vorgehen in der Paartherapie wird eine deutlich suggestive Positionierung des therapeutischen Teams als „Lobby für die Beziehung“ entwickelt, die dem Paar Zugänge zu Ressourcen und Kompetenzen eröffnen kann.

Hinsch, Katharina (2016): Das Facettenmodell der Sexualität
In: systeme 30 (2): S. 176-203.

abstract: Ich möchte im vorliegenden Artikel das Facettenmodell der Sexualität als ein sexualtherapeutisches Instrument vorstellen, das sich für meine Praxis als äußerst brauchbar erwiesen hat. Im Wesentlichen geht es dabei um das Erzählen verschiedener Motive, Sexualität zu wollen, also von Zugängen zum sexuellen Begehren, und verschiedener Aspekte von Sexualität. Diese Motive und Aspekte werden in sechs Facetten zusammengefasst: Beziehung, Emotion, Bestätigung,

Vitalität, Abenteuer, Spiritualität. Das Wort „Facette“ habe ich gewählt, weil ich die Facettenaugen der Schmetterlinge und die Facetten von geschliffenen Diamanten mag – die Facetten sind auf ganz unterschiedlichen Seiten des Sehens anzutreffen. Einige Fallbeispiele verdeutlichen die Anwendung in der Praxis.

Grießmann-Gehrt, Tajana (2016): Umgang und therapeutisches Vorgehen bei häuslicher Gewalt in der Systemischen Paarberatung
In: systeme 30 (2): S. 204-219.

abstract: Paarberatungen stellen häufig sehr komplexe Anforderungen an TherapeutInnen. Die Beratung kann durch den Umstand erschwert werden, dass häusliche Gewalt, d.h. partnerschaftliche Gewalt, zwischen den PartnerInnen bestand oder besteht. Dieser Artikel soll Aufschluss über diesen diffizilen Sachverhalt geben. Dabei soll zunächst der Begriff der Systemischen Paarberatung als auch der Begriff der häuslichen Gewalt sowie deren Folgen und Erklärungen zur Entstehung kurz erläutert werden. Nachfolgend wird der persönliche und professionelle Umgang der Therapeutin/des Therapeuten mit dieser Gewaltform und Möglichkeiten therapeutischen Vorgehens in der Paarberatung aufgezeigt.

Vosberg, Sybille (2016): Systemische Scheidungs- und Trennungsmediation
In: systeme 30 (2): S. 220-236.

abstract: Wie kann eine systemisch-lösungsorientierte Mediation gelingen, wenn sich die Ehefrau partout nicht trennen will und der Ehemann seit zwei Jahren mit einer anderen Frau zusammenlebt? Im vorliegenden Beitrag wird sowohl systemtheoretisch als auch reflexiv ein Mediationsprozess beschrieben. Der Beitrag geht dabei auf den Umgang mit Veränderungsprozessen und Ungewissheiten sowie auf Fragen der Neutralität ein.

Diskussion

Kaimer, Peter; Preß, Hans (2016): Bruce E. Wampold & Zac E. Imel (2015)
The Great Psychotherapy Debate: The Evidence for What Makes
Psychotherapy Work. Second Edition. New York: Routledge, 324 S.
In: systeme 30 (2): S. 237-246.

Rezensionen

Kuhlmann, Sascha (2016): Rezension – Hans-Jürgen Balz, Peter Plöger (2015):
Systemisches Karrierecoaching – Berufsbiographien neu gedacht. Göttingen:
Vandenhoeck & Ruprecht. In: systeme 30 (2): S. 247-248

Loth, Wolfgang (2016): Rezension – David Denborough (2014): Retelling the
Stories of Our Lives. Everyday Narrative Therapy to Draw Inspiration and Transform
Experience. New York: W.W. Norton. In: systeme 30 (2): S. 249-251

Wedekind, Erhard (2016): Rezension – Cornelia Koppetsch, Sarah Speck (2015): Wenn der Mann kein Ernährer mehr ist. Berlin: Edition Suhrkamp. In: systeme 30 (2): S. 252-253

Blasius, Andreas (2016): Rezension – Walter Schwertl (2016): Kommunikative Kompetenz im Business-Coaching. Reflexionen über eine oft missverstandene Dienstleistung. Wiesbaden: Springer VS. In: systeme 30 (2): S. 253-254